

Monaten in Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Versammlungen und Schulungskursen unermüdlich diese Probleme diskutiert und schließlich volle Einmütigkeit in den entscheidenden Fragen erzielt. In nicht geringem Maße hat dabei die Arbeit der Studienkommission eine Rolle gespielt, die von der Konferenz von 60 Vertretern beider Parteien am 20. und 21. Dezember 1945 eingesetzt wurde.

Mit dieser Konferenz begann die zweite Phase unserer Einheitsbewegung. Nach einer gründlichen, zweitägigen Aussprache wurden auf dieser Konferenz die Schlußfolgerungen aus der vorausgegangenen Zusammenarbeit und den damit gemachten Erfahrungen gezogen und der Beschluß gefaßt, neue Schritte zur Entfaltung der antifaschistischen Aktionseinheit zu unternehmen und durch eine sachliche Aussprache alle noch existierenden Streitfragen zu klären. Diese Maßnahmen sollten den Auftakt zur Verwirklichung der politischen und organisatorischen Einheit der Arbeiterbewegung, zur Verschmelzung der beiden Parteien zu einer einheitlichen Partei bilden. Aus den Beschlüssen dieser Konferenz ging ganz klar hervor, daß es sich darum handelte, durch eine breite Diskussion die Voraussetzungen zur Schaffung der Einheitspartei herbeizuführen.

Es war deshalb völlig unverständlich, daß plötzlich in Teilen der sozialdemokratischen Mitgliedschaft die Auffassung entstand, als ob mit den Beschlüssen der 60iger Konferenz die Entscheidung über die Schaffung der Einheitspartei vorweggenommen und über den Kopf der Mitglieder hinweg entschieden werden sollte. Es ist kein Zweifel, daß hinter dem Aufkommen dieser irrtümlichen Auffassungen bestimmte Bestrebungen standen, die sich überhaupt gegen die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien richteten, und daß hinter ihnen gewisse Spekulationen auf kommende Wahlergebnisse standen, durch die entschieden werden sollte, welche der beiden Parteien der anderen das Gesetz des Handelns auf-